

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pfd., bei Lieferung frei Haus 50 Pfd. Postbezug monatlich 2,50 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und G. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Textliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell., Sport u. Anzeigenteil Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politisch und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Stiller-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 105

Mittwoch, den 6. Mai 1936

88. Jahrgang

„Abessinien ist italienisch“

Mussolinis Ansprache auf dem Generalappell

Rom, 6. Mai.

Der vom italienischen Regierungschef am Montag in der Kammer angesagte Generalappell des italienischen Volkes zur Entgegennahme der Siegesbotschaft Mussolinis über den Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba wurde Dienstagabend abgehalten.

Ab 17.45 Uhr rief die geschichtliche Glocke des Kapitänischen Turms und riefen mit ihr die Glocken und Sirenen im ganzen Land die Bevölkerung auf, sich in den Parteilokalitäten einzufinden, um gemeinsam zu den Versammlungspunkten zu marschieren und über den Lautsprecher die Worte Mussolinis zu hören. Alle Geschäfte haben sofort geschlossen. Die Kammeritzung wurde abgebrochen.

Die Piazza Venezia in Rom war bereits um 1/7 Uhr von weit über 100 000 Menschen angefüllt und immer neue Massen strömten herbei. Unter ungeheurer Begeisterung wurde auf dem Balkon des Palazzo Venezia die Parteilage aufgespielt.

Kurz vor 8 Uhr abends trat Mussolini auf den Balkon des Palazzo Venezia, von der nach Hunderttausenden zählenden Menge mit stürmischem Jubel begrüßt. Unter dem tosenden Beifall der Menge verkündete Mussolini:

„Hört mich an! Marschall Badoglio telegraphiert: Heute, 5. Mai, bin ich an der Spitze der siegreichen Truppen um 4 Uhr in Addis Abeba eingedrückt.“

„Während der dreißig Jahrhunderte seiner Geschichte“, so führt er weiter aus, „hat Italien viele denkwürdige Stunden erlebt. Aber die heutige ist eine der feierlichsten. Ich kündige dem italienischen Volk und der Welt an: Der Friede ist wiederhergestellt. Nicht ohne innere Ergriffenheit und nicht ohne Stolz spreche ich nach sieben Monaten harten Kampfes dieses große Wort aus.“

„Wein, es ist dringend notwendig, hinzuzufügen, daß es sich um unseren Frieden, um den römischen Frieden handelt, der in folgender einfachen, unwiderruflichen, endgültigen Lösung seinen Ausdruck findet: Abessinien ist italienisch. Italienisch de facto, weil es von unseren siegreichen Heeren besetzt ist; italienisch de jure, weil mit dem römischen Adler die Kultur über die Barbarei triumphiert, die Gerechtigkeit über die grausame Willkür, die Erlösung über die tausendjährige Sklaverei. Mit der Befreiung von Addis Abeba ist der Friede bereits eine vollzogene Tatsache.“

Die vielfältigen Rassenstämme des Ostafrika-Reiches des Negus haben mit Klarheit bewiesen, daß sie ruhig im Schatten der italienischen Rifolore leben und arbeiten wollen. Die Stammesführer und die Rasse, die geschlagen und gelitten sind, zählen nicht mehr und keine Macht der Welt wird sie jemals wieder zur Geltung bringen können. Bei dem Generalappell vom 2. Oktober habe ich das feierliche Versprechen gegeben, daß ich alles in meinen Kräften Stehende tun will, um zu verhindern, daß der afrikanische Konflikt zu einem europäischen Krieg auswachse. Ich habe diese Verpflichtung eingehalten. Mehr als je bin ich überzeugt, daß die Störung des Friedens in Europa den Zusammenbruch Europas bedeutet.

„Ich muß sofort hinzufügen, daß wir bereit sind, unseren glänzenden Sieg mit der gleichen Unentwegtheit und unerbittlichen Bestimmtheit zu verteidigen, mit der wir ihn errungen haben.“

Wir fühlen, daß wir so den Willen der Kämpfer in Afrika vertreten, den Willen jener, die gestorben oder siegreich gefallen sind und deren Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht bei allen Italienern treu behütet werden wird, und von jenen Hunderttausenden von Soldaten, die in einem siebenmonatigen Feldzug solche Leistungen vollbracht haben, daß sie die Welt zu bedingungsloser Bewunderung zwingen. Ihnen gehört der tiefempfundene Dank des Vaterlandes und dieser Dank geht auch an jene Hunderttausend Arbeiter, die in diesen Monaten in einem übermenschlichen Rhythmus geschafften haben.

Männer und Frauen ganz Italiens! Eine Etappe unseres Weges ist erreicht. Wir sehen im Frieden den Marsch und die Aufgaben fort, die morgen unserer harren und die wir mit unserem Mut, mit unserem Glauben und mit unserem Willen auf uns nehmen werden.“ Mit dem Ruf:

„Es lebe Italien!“ schloß Mussolini unter tosendem Beifall seine Ansprache.

Mussolini über das Verhältnis zu England

Nach Eroberung Abessiniens die Kolonialwünsche befriedigt

Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit Mussolini, in der dieser unter anderem erklärte: „In meiner Politik habe ich niemals irgendeine Schädigung der Interessen des britischen Weltreiches geplant; auch jetzt habe ich keine derartige Schädigung vor. Italien hat nicht das geringste Verlangen nach Ägypten. Italien hat keinerlei politisches Interesse im Sudan oder in Palästina; es ist daher völlig unrichtig, den Italienern irgendeine Verantwortung

für die Zusammenstöße zwischen den Arabern und Juden zuzuschreiben.“

Mussolini fügte hinzu, er sei bereit, diese Erklärung in jeder geforderten Form zu bekräftigen; es treffe nicht zu, daß Italien irgendwelche weiteren kolonialen Bestrebungen habe: „Dieser Sieg in Ostafrika verlegt Italien in die Gruppe der befriedigten Mächte. England und Frankreich sollten sich der Bedeutung dieses Umstandes bewußt sein.“

Wahrscheinlich würden noch einige kleinere militärische Maßnahmen in Ogaden erforderlich sein. Er wende jedoch jetzt seine Aufmerksamkeit der Lage in Europa zu. Allgemein sei man sich darüber einig, daß eine Erneuerung des Völkerbundes notwendig sei. Italien sei bereit, sich daran zu beteiligen; es sei keine Ueberzeugung, daß der Völkerbund fortbestehen könne und müsse.

Einzug der Italiener

Mit starken Kräften in Addis Abeba einmarschiert

Wie der britische Gesandte in Addis Abeba meldet, sind die italienischen Truppen am Dienstag um 4 Uhr nachmittags abessinischer Zeit, d. h. um 2.45 Uhr MEZ, an der britischen Gesandtschaft vorbei mit starken Streitkräften in die Hauptstadt des abessinischen Reiches einmarschiert.

Der Vormarsch der Hauptmacht der italienischen Truppen, der auf besonderen Befehl Mussolinis beschleunigt wurde, um dem Schreckensregiment der plündernden Banden in Addis Abeba ein Ende zu bereiten, war am Montagabend etwa 30 Kilometer vor Addis Abeba durch Vorkämpfer abgestoppt worden. Die Truppen schlugen keine Zelte auf, sondern verbrachten die Nacht auf den Lastwagen. Am frühen Morgen, als der Regen aufgehört hatte, marschierten die Truppen unter größter Kraftanstrengung auf den zerstörten und morastigen Straßen weiter.

Die italienische Flagge über Addis Abeba

Nach dem Einmarsch besetzten die Italiener die italienische Gesandtschaft. Dort fand unter militärischen Ehren die feierliche Flaggenhissung statt, wobei Marschall Badoglio große Kundgebungen bereitet wurden.

Gleichzeitig traf der frühere italienische Militärattache Calderini in Addis Abeba ein, der seinerzeit mit dem Gesandten Vinci vor seiner Abreise aus der Hauptstadt die Haft geteilt hatte.

Nach der Flaggenhissung wurden von den italienischen Truppen die beiden kaiserlichen Paläste, der Flugplatz sowie die Eisenbahn- und Funkstation besetzt. Fast alle Häuser der Stadt zeigten weiße Flaggen. Die Bevölkerung begrüßte die einmarschierenden italienischen Abteilungen mit dem Faschistengruß.

Einige Mitglieder der deutschen Kolonie kehrten am Dienstagabend in ihre Häuser zurück, soweit diese der Zerstörungswut der Plünderer nicht zum Opfer gefallen waren. Allgemein herrscht unter den Deutschen das Gefühl der Dankbarkeit für die Hilfe, die sie in den letzten schweren Tagen aus der Gesandtschaft gefunden haben.

Deutsches Rettungswerk

Nach den aus der abessinischen Hauptstadt vorliegenden Funkmeldungen war die Lage für die in den dortigen Gesandtschaften eingeschlossenen Europäer am Dienstag Morgen noch sehr ernst, da der Pöbel plündernd und brennend die Stadt beherrschte. Unter Lebensgefahr bemühten sich die Rettungskolonnen, die europäischen Flüchtlinge nach den Gesandtschaften zu geleiten. Hierbei haben sich die reichsdeutschen Suchkolonnen in vorbildlicher Weise ausgezeichnet. Tag und Nacht fuhrten sie immer wieder auf mit Maschinenpistolen ausgerüsteten Lastwagen in die brennende Stadt, um weitere deutsche Staatsangehörige und Schutzgenossen des Deutschen Reiches, wie Oesterreicher, Schweizer, Ungarn und Bulgaren, von denen einzelne eine wahre Schreckensnacht erlebten, auf die Gesandtschaft zu bringen.

Eine deutsche Kolonne unter Führung des besonders unermüdeten deutschstämmigen polnischen Staatsangehörigen Nadel rettete am Dienstag früh den bereits totgeglaubten Abgesandten des internationalen Roten Kreuzes Dr. Junot-Genf sowie den französischen Journalisten Sommeres vom „Journal des Debats“, die sich drei Tage lang gemeinsam mit Abessiniern im Keller eines zusammengefallenen Hauses gegen plündernde Banden verteidigt hatten, und brachten sie auf die französische Gesandtschaft.

Durch den Untergang der abessinischen Hauptstadt durch Feuer und Raub haben fast sämtliche deutschen Staatsbürger ihr in jahrelanger aufreibender Kolonialarbeit erworbenes Vermögen restlos verloren, wenngleich doch noch einige deutsche Privathäuser, die durch eingeborene Diener verteidigt werden, unversehrt sind.

Die deutsche Gesandtschaft befand sich im bestmöglichen Verteidigungszustand und bot daher den Reichsdeutschen und Schutzgenossen volle Gewähr für Erhaltung von Leib und Leben.

Auch fremde Staatsangehörige, wie Niederländer und Tschechen sowie viele Griechen und Armenier, glaubten auf der deutschen Gesandtschaft besser geborgen zu sein als anderswo und baten um Aufnahme, die ihnen in weitestgehender Weise gewährt wurde. In den Eingeborenenhöfen, die zum Gesandtschaftsbereich gehören, fanden etwa 300 verängstigte abessinische Frauen und Kinder Unterschlupf.

Sicherung durch Schützengräben

Als am Montagnachmittag ein Angriff plündernder Banden auf die deutsche Gesandtschaft vermutet wurde, war in kurzer Zeit alles abwehrbereit. Aus allen Fenstern schauten Maschinengewehre und Maschinenpistolen. Einzelgruppen versahen den Außendienst in fürsorglich angelegten Schützengräben. Trotz höchsten Alarmzustands sorgten die Frauen ruhig für das Abwaschen. Ein Angriffsvorhaben erfolgte jedoch nur auf die benachbarte belgische Gesandtschaft, die mit Leuchtraketen die englische Wachttruppe zu Hilfe rief. Eine zur Hilfeleistung entsandte britische Patrouille hat sofort Maschinengewehre eingesetzt. Die englische und die französische Gesandtschaft stehen mit der deutschen Gesandtschaft zur gegenseitigen Hilfeleistung in ständiger drahtloser Verbindung.

Die am Westrande von Addis Abeba gelegene deutsche Hermannsbürger Mission zog es vor, ihr Eigentum an Ort und Stelle zu verteidigen, was tapfer und erfolgreich geschah. Die Mission wurde in der Nacht zum Dienstag von den bewaffneten Lastwagen der Gesandtschaft, mit der sie in ständiger Botenverbindung steht, besucht und in bester Verfassung gefunden. Die Verteidigungsmannschaft

Amtlicher Teil Seite 5

